

# Prägende Persönlichkeiten in der Gründungsphase des VHB 1921-1933

*Dieter Schneider*

Vor der Gründung des VHB führt die Betriebswirtschaftslehre ein wenig beachtetes Dasein, sieht man von Pöbeleien einzelner Volkswirtschaft- und Soziologie-Lehrender ab, wie Max Weber oder Karl Bücher.<sup>1</sup> Um dem Vorwurf einer „Profitlehre“ zu entgehen, wie ihn einzelne NationalökonomInnen gegen einzelwirtschaftlich und empirisch arbeitende Forscher erhoben haben, entscheidet sich die Mehrzahl der Hochschullehrer der „Handelswissenschaft“ oder „Privatwirtschaftslehre“ ab 1919 für den Namen „Betriebswirtschaftslehre“; auch in der Absicht, in der damals sozialdemokratisch regierten Weimarer Republik politisch gehört zu werden.<sup>2</sup>

1. Betriebswirtschaftliche Hochschullehrer erlangen in den Augen der Öffentlichkeit Anerkennung mit Lösungsvorschlägen zu einem Teilproblem der ab 1919 beginnenden Inflation: dem Zusammenhang von Geldentwertung und Bilanzierung. Willi Prion (1879-1939, in Köln und später an der TU Berlin lehrend) erkennt als erster, dass die Geldentwertung für Betriebe vor allem ein Finanzierungsproblem schaffe. Fritz Schmidt (1882-1950, Professor in Frankfurt) entwirft eine Messtheorie für den quellenmäßigen Reinertrag bei Preis- und Geldwertänderungen. Eugen Schmalenbach (1873-1955, lehrt in Köln) und sein Schüler Walther Mahlberg (1884-1935, Professor in Freiburg, später Göteborg) konstruieren im Einzelnen die Rechentechnik für eine um Geldwertänderungen bereinigte Rechnungslegung.<sup>3</sup> Beide Messtheorien sind neu: Es sind im Weltmaßstab wohl die einzig originären Beiträge der deutschsprachigen Betriebswirtschaftslehre in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts neben Überlegungen zu Preisuntergrenzen knapp ein Jahrzehnt später.<sup>4</sup>

2. Als wissenschaftliches Aushängeschild des damaligen VHB dient die jährliche „Tagung der Betriebswirtschaftler“. Die Tagungsvorträge sind vorwiegend in der von Fritz Schmidt ab 1924 herausgegebenen „Zeitschrift für Betriebswirtschaft“ (ZfB) veröffentlicht, teilweise auch in der von Schmalenbach gegründeten Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung (ZfhF, heute: zfbf) und der von Nicklisch herausgegebenen Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis (ZHH, später „Die Betriebswirtschaft“). Nach der Währungsreform 1923 beherrschen zunächst Fragen der Gewinnermittlung und Wirtschaftlichkeitsmessung das Tagungsprogramm.<sup>5</sup> Soweit Inhalte der Diskussionen auf den Tagungen überliefert sind,<sup>6</sup> scheinen kritische Auseinandersetzungen selten zu sein.<sup>7</sup> In den Neuauflagen grundlegender Veröffentlichungen ging es teilweise

---

<sup>1</sup> Max Weber: Die Handelshochschulen. Eine Entgegnung. In: Berliner Tageblatt vom 27.10.1911, dokumentiert bei Akira Hayashima: Max Weber und die deutschen Handelshochschulen. In: Kwansai Gakuin University Annual Studies, Vol. 35 (1986), S. 143-176; Karl Bücher: Eine Schicksalsstunde der akademischen Nationalökonomie. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Jg. 73 (1917), S. 255-293, bes. S. 282.

<sup>2</sup> Vgl. näher Dieter Schneider: Betriebswirtschaftslehre, Band 4: Geschichte und Methoden der Wirtschaftswissenschaft. München-Wien 2001, S. 196-201.

<sup>3</sup> Vgl. Willi Prion: Inflation und Geldentwertung. Berlin 1919, S. 64; Fritz Schmidt: Die organische Bilanz im Rahmen der Wirtschaft. Leipzig 1921; später erweitert als: Die organische Tageswertbilanz. 3. Aufl., Leipzig 1929 (Nachdruck Wiesbaden 1951); Walter Mahlberg: Bilanztechnik und Bewertung bei schwankender Währung. 1. Aufl., Leipzig 1921, 3. Aufl. 1923; Eugen Schmalenbach: Geldwertausgleich in der bilanzmäßigen Erfolgsrechnung. In: ZfhF, Jg. 15 (1921), S. 401-417; ders.: Goldmarkbilanz. Berlin 1922 (in die 3. und 4. Auflage seiner „Dynamischen Bilanz“ übernommen).

<sup>4</sup> Vgl. Carl-Ernst Schulz: Das Problem der Preisuntergrenze. Berlin-Leipzig-Wien 1928; F. Schmidt: Kalkulation und Preispolitik. Berlin-Wien 1930, S. 129-135; sowie Josef Hellauer: Kalkulation in Handel und Industrie. Berlin-Wien 1931, S. 128-133, 143-145.

Hellauer (1871-1958) war Handelswissenschaftler in Wien, Berlin und später Frankfurt. 1914 leitete er das wissenschaftliche Programm des ersten Treffens der Hochschullehrer des Faches, vgl. den Hinweis in Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis 1924, S. 120.

<sup>5</sup> Die Tagungsprogramme sind abgedruckt für Jena in ZHH 1924, S. 120, das Beiblatt „Der Kaufmann und das Leben“ bildet S. 8 die 30 Teilnehmer ab; für Nürnberg in ZHH 1925, S. 160 f.; für Köln in ZHH 1926, S. 146 f.; für Leipzig in ZHH 1927, S. 166; für Wien in ZHH 1928, S. 168, das Beiblatt „Der Kaufmann und das Leben“, S. 54, zeigt 51 Teilnehmer; für Berlin in ZHH 1929, S. 227, für Bad Kissingen in ZHH 1930, S. 220 f., für Bad Homburg in ZHH 1931, S. 213.

<sup>6</sup> Vgl. Gustav Plum: Betriebswirtschaftertagung zu Leipzig. In: ZfB, Jg. 4 (1927), S. 550-557; ders.: Betriebswirtschaftertagung zu Wien (Pfingsten 1928). In: ZfB, Jg. 5 (1928), S. 608-616; ders.: Betriebswirtschaftertagung 1929 zu Berlin. In: ZfB, Jg. 6 (1929), S. 718-719; ders.: Betriebswirtschaftertagung in Bad Kissingen. In: ZfB, Jg. 7 (1930), S. 607-728.

<sup>7</sup> Auf der Tagung in Leipzig 1927 etwa zu Fritz Schmidts Referat „Betrieb und Konjunktur“, einer Teilwiedergabe seiner Gedanken aus „Die Industriekonjunktur - ein Rechenfehler!“ In: ZfB, Jg. 4 (1927), S. 1-29, 87-114, 165-199.

schärfer zu.<sup>8</sup> Fritz Schmidt möchte den relativen Wert der Unternehmung in der Volkswirtschaft erhalten und einer „Gemeinwirtschaftlichkeit“ dient auch die Gewinnermittlung in den Erstauflagen von Schmalenbachs dynamischer Bilanzlehre.<sup>9</sup> Daraus leitet Schmalenbach unbekümmert grundlegende Verstöße gegen geltende Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ab:

(a) „Es ist also in unserer Gewinnrechnung sowohl der Zins des Unternehmerkapitals als auch der Wert der Arbeit des Unternehmers als Aufwand anzusehen“.

(b) Das handelsrechtliche Niederstwertprinzip wird abgelehnt.

Dies belegt, dass Schmalenbach eine Bilanzlehre mit einem Zweck entwerfen will, der nicht Zweck der Handels- und Steuerbilanz ist. Gerade Schmalenbachs wissenschaftlich nachhaltigste Arbeit zielt ursprünglich nicht auf eine messtheoretische Begründung der Rechtsetzungen zur Rechnungslegung hin. Der Anklang seiner Arbeit in der Praxis bewirkt, dass Schmalenbach den dynamischen Gewinn mehr und mehr durch die gängigen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ersetzt: In der 4. Aufl. 1926 ist (a) gestrichen, (b) abgeschwächt. Die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung fördert Schmalenbach nachdrücklich durch einen Kontenrahmen<sup>10</sup>, den später „realsozialistische“ Staaten teilweise übernehmen.

3. Die „Entthronung der Bilanz“<sup>11</sup> als Mittelpunkt betriebswirtschaftlicher Forschung findet schrittweise ab 1926 statt, beginnend mit Walbs Erfolgsrechnung und seiner Kölner Antrittsvorlesung (Ernst Walb, 1880-1946, ist Schüler Schmalenbachs, lehrt in Freiburg und Köln). Die Entthronung schreitet fort mit der Kritik der „Dynamischen Bilanzlehre“ durch den Steuerrechtler Max Lion (1883-1951, lehrt bis zu seiner Emigration 1933 an der Handelshochschule Berlin) sowie der Kritik durch Wilhelm Rieger (1878-1971, Professor in Nürnberg und Tübingen).<sup>12</sup> Rieger beharrt auf dem Namen „Privatwirtschaftslehre“, wird aber nur von wenigen unterstützt, die eine Marktabhängigkeit der Unternehmungen gegenüber dem Forschungsschwerpunkt des Innenlebens der Betriebe betonen. Als scharfsinniger Kritiker Schmalenbachs und als das theoretische Gewissen des Faches wird Rieger nach dem zweiten Weltkrieg mitunter gepriesen. Rieger entwertet jedoch seine im Detail meist zutreffende Kritik durch ein Dogma: Seine Behauptung, es könne keinen „richtigen Periodengewinn“ geben, nur der Totalgewinn bei Beendigung der Unternehmung sei richtig, wird zwar immer noch zitiert, ist aber wissenschaftlich ohne Belang. Kein Messproblem ist „richtig“ lösbar, sondern bestenfalls zweckentsprechend zu beantworten. Das Problem lautet doch: Was ist als Periodengewinn zu berechnen, der besteuert werden soll oder maximal ausgeschüttet werden kann, damit bestimmte Interessen der Gläubiger, Anteilseigner, des Fiskus und anderer Empfänger der Rechnungslegung gewahrt bleiben? Für die Beantwortung dieser Fragen hilft Riegers Behauptung gar nichts. Riegers einziger konstruktiver Gedanke zur Bilanzierung, die Bewertung zum heutigen Wert (dem künftigen Nettogeldzufluss), steht sehr viel deutlicher als bei Rieger zwei Jahrzehnte früher bei Maffeo Pantaleoni (1857-1924, Nationalökonom in Padua und Rom). Rieger hat diese Quelle vermutlich nicht gekannt, aber hinsichtlich der Ansätze zur gleichen Auffassung bei dem Juristen Rudolf Fischer und Riegers Kollegen Ernst Pape (1876-1945, Professor in Frankfurt und Jena) erscheint sein Nichterwähnen von Vorläufern zumindest als Zeichen mangelnder handwerklicher Sorgfalt.<sup>13</sup>

4. Heinrich Nicklisch (1876-1946, der als Dozent an der Handelshochschule Leipzig ein erstes allgemeines Lehrbuch des sich entwickelnden Faches schreibt<sup>14</sup>, später Professor an der Handelshochschule Berlin) dürfte für die Organisation des Wissenschaftsbetriebs und die Entwicklung des VHB das größte Verdienst zukommen. Verwiesen sei nur auf sein Eintreten für das Promotionsrecht an Handelshochschulen und das Bemühen um eine Bestandsaufnahme betriebswirtschaftlichen Wissens im internationalen Vergleich durch das von der Redaktion seiner ZHH herausgegebene Archiv der Fortschritte betriebswirtschaftlicher Forschung und Lehre (1924-1927). Demgegenüber gutachtet Schmalenbach, nachdem die Kölner Handelshochschule zur Universitätsfakultät mit

<sup>8</sup> Vgl. z. B. Eugen Schmalenbach: Dynamische Bilanz. 4. Aufl. Leipzig 1926, S. 272, mit Schmidt: Die organische Bilanz, 3. Aufl. (Fn. 3), S. 138.

<sup>9</sup> Vgl. Eugen Schmalenbach: Grundlagen dynamischer Bilanzlehre. In: ZfhF, Jg. 13 (1919), S. 1-60, 65-101; als Sonderdruck zugleich 1. Aufl. von: Dynamische Bilanz, S. 3 f., 4 f., das folgende S. 37, 88 f., 96.

<sup>10</sup> Vgl. Eugen Schmalenbach: Der Kontenrahmen. 1. Aufl. Leipzig 1927.

<sup>11</sup> Vgl. Heinrich Nicklisch: Die Entthronung der Bilanz. In: Die Betriebswirtschaft, ZHH, Jg. 25 (1932), S. 2-5.

<sup>12</sup> Vgl. Ernst Walb: Die Erfolgsrechnung privater und öffentlicher Betriebe. Berlin-Wien 1926; ders.: Unternehmungsgewinn und Betriebsgewinn. In: ZfhF, Jg. 20 (1926), S. 545-559; Max Lion: Die dynamische Bilanz und die Grundlagen der Bilanzlehre. In: ZfB, Jg. 5 (1928), S. 481-506, hier S. 483-484; Wilhelm Rieger: Einführung in die Privatwirtschaftslehre. Nürnberg 1928, S. 67 f., S. 103 f.

<sup>13</sup> Vgl. Maffeo Pantaleoni: Alcune osservazioni sulle attribuzioni di valori in assenza di formazioni di prezzi di mercato. In: Scritti varii di economica, serie seconda. Milano-Palermo-Napoli, o. J. (1909), S. 83-143, hier S. 99 f.; R. Fischer: Die Bilanzwerte, was sie sind und was sie nicht sind. Teil 1, 1. Aufl., Leipzig 1905, 2. Aufl. 1909, S. 131; Ernst Pape: Zur Frage des Bilanzbegriffes. In: ZHH, Jg. 18 (1925), S. 200-207, hier S. 204.

<sup>14</sup> Vgl. Heinrich Nicklisch: Allgemeine kaufmännische Betriebslehre als Privatwirtschaftslehre des Handels (und der Industrie). Leipzig 1912, ders.: Die Betriebswirtschaft. 7. Aufl. Stuttgart 1932.

Promotionsrecht umgewandelt ist, gegen ein Promotionsrecht anderer Handelshochschulen (vor allem der Berliner) mit der Behauptung, es sei als Regel nicht zuzugeben, dass „die Betriebswirtschaftslehre eine sehr wesentliche Förderung durch Doktorarbeiten erfahre“<sup>15</sup>. Diese Stellungnahme ist deshalb pikant, weil mehrere ehemalige, nicht promovierte Handelshochschulprofessoren (neben Schmalenbach auch Fritz Schmidt), inzwischen an Universitäten tätig, sich einen Dokortitel über Ehrenpromotionen durch Kollegen und auf Gegenseitigkeit verschaffen.

5. Die „Betriebswirtschaftertagungen“ ab 1927 finden weitere Schwerpunkte in Fragen der Ausbildung, Begriffsvereinheitlichung und den Problemen einer Aktienrechtsreform. Dazu gehört auf der Tagung 1930 eine Aussprache über „Revisorenausbildung“, worauf später der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer aufbauen kann. Bis um 1930 liefert zwar das Rechnungswesen einen großen Teil der Tagungsprobleme, jedoch im Vergleich zu den Vorläuferwissenschaften noch immer in einer auf Bilanz und Istkostenrechnung verkümmerten Weise:

- Planung als Vorscheurechnung, wie sie die „alteuropäische Ökonomik“ ab der Antike und die „Kameralwissenschaft“ in ihrem Teilbereich „Staatsrechnungswissenschaft“ entwickelt haben, bleibt der Betriebswirtschaftslehre bis 1929 fremd. Erste Ansätze erfolgen durch Nicklisch, Martin Lohmann (1901-1993, lehrt in Freiburg) und Schmalenbach.<sup>16</sup>
- Planung als Entscheidungsrechnung, insbesondere Investitionsrechnung fehlt (obwohl in zwei Jahrhunderten zuvor vielfältig ausgebaut, s. Schneider (Fn. 2), S. 780-795). Die Lehre von der Finanzierung über Abschreibungen und der Kapitalbedarfsrechnungen, die der Holländer Nico Jacob Polak (1887-1948, lehrt ab 1922 in Rotterdam) in deutscher Sprache veröffentlicht<sup>17</sup>, bleibt weit über ein Jahrzehnt unbeachtet.

Erst ab 1925 werden speziell handelsbetriebliche Probleme über das Niveau des Savary (1675) oder Büsch und Leuchs (um 1800) hinaus ausgebaut, vor allem durch Julius Hirsch (1882-1961, Staatssekretär, Honorarprofessor an Berliner Hochschulen, musste als Jude wie Lion emigrieren), Rudolf Seyffert (1893-1971, Handelsbetriebswirt in Köln) und Karl Oberparleiter (1886-1968, lehrt in Wien).<sup>18</sup> Konrad Mellerowicz (1891-1984, Professor an Berliner Hochschulen) referiert auf der Wiener Tagung 1928 über „Absatzschwankungen und ihr Einfluß auf die Betriebspolitik“ (in: ZfB 1928, S. 808-827, 881-899), Erich Schäfer (1901-1984, lehrt nach dem Zweiten Weltkrieg in Nürnberg) trägt auf der Tagung 1931 über „Marktanalyse und Marktbeobachtung als Mittel der Anpassung an die Wirtschaftslage“ vor.

Den damaligen lehrbuchmäßigen Darstellungen bleibt eine Nachwirkung für die Betriebswirtschaftslehre nach 1945 versagt. Neben Nicklisch und Rieger sind Friedrich Leitner (1874-1945, lehrt an der Technischen Hochschule Berlin), Alexander Hoffmann (1879-1946, lehrt in Leipzig), Walter Mahlberg, Max Rudolf Lehmann (1886-1965, Professor in Dresden und Nürnberg), und Willi Prion zu nennen, sowie Sammelwerke (wie „Die Handelshochschule“, hrsg. von F. Schmidt. 1. Aufl., Berlin 1929-1931, „Handwörterbuch der Betriebswirtschaft“, hrsg. von H. Nicklisch, 1. Aufl., Stuttgart 1926).

6. Folgen für das Wirtschaftssystem zieht Schmalenbach in seinen Überlegungen zur Preispolitik bei schwankender Beschäftigung. Er erregt beachtliches Presseecho auf der Tagung des VHB in Wien 1928 mit der Vorhersage, aus der Zunahme beschäftigungsfixer Kosten folge das Ende einer marktwirtschaftlichen Ordnung: Kartelle und eine durch staatliche Planung „gebundene Wirtschaft“ seien zwangsläufig zu erwarten.<sup>19</sup> Doch Schmalenbachs Folgerungen im Wiener Vortrag sind nicht schlüssig: So erklären zunehmende beschäftigungsfixe Kosten nicht die Kartellbildung oder gar die Zerstörung einer „freien“ (Markt-) Wirtschaft. Ausschaltung von Konkurrenz ist das Ziel aller Menschen, die bequem leben wollen, insbesondere der weniger begabten und einfallslosen. Aus diesem „Sicherheitsstreben“ erklärt sich der Wille nach Verstärkung der eigenen Marktmacht in jeder Richtung: Kartelle,

---

<sup>15</sup> Vgl. Schmalenbach: Bemerkungen zu den Eingaben der Handelshochschule Berlin betr. Verleihung des Promotionsrechts. Abgedruckt bei Akira Hayashima: Der Kölner Weg zum Promotionsrecht. In: Kwansai Gakuin University Annual Studies, Vol. 31 (1982), S. 21-88, hier S. 76-78.

<sup>16</sup> Vgl. insbesondere Heinrich Nicklisch: Budgetierung und Rechnungswesen. In: ZHH, Jg. 22 (1929), S. 50-55, bes. S. 53 f.; Martin Lohmann: Der Wirtschaftsplan der Unternehmungen. 1. Aufl., Berlin-Leipzig-Wien 1929, S. 10 f.; Eugen Schmalenbach: Die Aufstellung von Finanzplänen. 1. Aufl., Leipzig 1931.

<sup>17</sup> Vgl. Nico Jacob Polak: Grundzüge der Finanzierung mit Rücksicht auf die Kreditdauer. Berlin-Wien 1926.

<sup>18</sup> Vor allem Julius Hirsch: Der moderne Handel, seine Organisation und Formen und die staatliche Binnenhandelspolitik. In: Grundriss der Sozialökonomik. 5. Abteilung 2. Teil, 2. Aufl. Tübingen 1925; Rudolf Seyffert: Allgemeine Werbelehre. Stuttgart 1929 als Ausbau einer früheren Schrift: Die Reklame des Kaufmanns. Leipzig 1914; Karl Oberparleiter: Funktionen- und Risikenlehre des Warenhandels. Berlin-Wien 1930; daneben Erich Schäfer: Grundlagen der Marktbeobachtung. Nürnberg 1928.

<sup>19</sup> Vgl. Eugen Schmalenbach: Die Betriebswirtschaftslehre an der Schwelle der neuen Wirtschaftsverfassung. In: ZfB, Jg. 22 (1928), S. 241-251: eine pessimistische Fassung von Gedanken des John Maurice Clark: Studies in the Economics of Overhead Costs. Chicago 1923, S. 24, 386, 413, 434.

Zünfte und die Beschäftigung nur von Gewerkschaftsmitgliedern. Zunehmende fixe Kosten sind nur eine Schutzbehauptung für die Ausschaltung von Konkurrenz, kein Bestimmungsgrund für einen Wandel des Wirtschaftssystems. Im Gegenteil: Fixe Kosten statt variabler erlauben dem, der gewillt ist, sich dem Wettbewerb zu stellen, sogar größeren Handlungsspielraum; denn die kostenmäßige Preisuntergrenze in Höhe variabler Kosten bzw. Grenzkosten sinkt. Die Existenz fixer Kosten gegenüber variablen (in Bezug auf die Beschäftigung wie auf die Produktart und anderer Kosteneinflussgrößen) erleichtert einen preispolitischen Ausgleich zwischen mehreren Produktarten und mindert damit Beschäftigungsrisiken. Wichtiger als zunehmende fixe Kosten ist für eine marktwirtschaftliche Ordnung, wie in diesen Märkten Regulierungen den Wettbewerb behindern, und ob Absatzmärkte schrumpfen oder in Beschaffungsmärkten durch höhere Marktmacht Preis- oder Qualitätsvorteile zu erlangen sind.

Schmalenbach schließt seinen Wiener Vortrag mit: „Das Fach ist nun alt genug, um sich an größere Aufgaben heranwagen zu dürfen, und auch die Voraussetzungen sind gegeben. Eine dieser Voraussetzungen bestand darin, in dem Verbande der Betriebswirtschaftler ein freundliches Einvernehmen zu sichern. [...] Diese Aufgabe ist in glückhafter Weise gelöst [...]. Die zweite Voraussetzung besteht darin, die gewonnene Lebensgemeinschaft zu einer leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaft zu vertiefen.“. Die politische Entwicklung beeinträchtigte bis verhinderte dies für die beiden folgenden Jahrzehnte.

## Literaturverzeichnis

- Bücher, K.: Eine Schicksalsstunde der akademischen Nationalökonomie. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Jg. 73 (1917), S. 255-293.
- Fischer, R.: Die Bilanzwerte, was sie sind und was sie nicht sind. Teil 1, 1. Aufl., Leipzig 1905, 2. Aufl. 1909.
- Hellauer, J.: Kalkulation in Handel und Industrie. Berlin-Wien 1931.
- Hirsch, J.: Der moderne Handel, seine Organisation und Formen und die staatliche Binnenhandelspolitik. In: Grundriss der Sozialökonomik. 5. Abteilung 2. Teil, 2. Aufl., Tübingen 1925.
- Lion, M.: Die dynamische Bilanz und die Grundlagen der Bilanzlehre. In: ZfB, Jg. 5 (1928), S. 481-506.
- Lohmann, M.: Der Wirtschaftsplan der Unternehmungen. Berlin-Leipzig-Wien 1929.
- Mahlberg, W.: Bilanztechnik und Bewertung bei schwankender Währung. 1. Aufl., Leipzig 1921, 3. Aufl. 1923.
- Maurice Clark, J.: Studies in the Economics of Overhead Costs. Chicago 1923.
- Nicklisch, H.: Allgemeine kaufmännische Betriebslehre als Privatwirtschaftslehre des Handels (und der Industrie). Leipzig 1912.
- Nicklisch, H.: Budgetierung und Rechnungswesen. In: ZHH, Jg. 22 (1929), S. 50-55.
- Nicklisch, H.: Die Betriebswirtschaft. 7. Aufl., Stuttgart 1932.
- Nicklisch, H.: Die Entthronung der Bilanz. In: Die Betriebswirtschaft, ZHH, Jg. 25 (1932), S. 2-5.
- Pantaleoni, M.: Alcune osservazioni sulle attribuzioni di valori in assenza di formazioni di prezzi di mercato. In: Scritti varii di economica, serie seconda. Milano-Palermo-Napoli, o. J. (1909), S. 83-143.
- Pape, E.: Zur Frage des Bilanzbegriffes. In: ZHH, Jg. 18 (1925), S. 200-207.
- Prion, W.: Inflation und Geldentwertung. Berlin 1919, S. 64.
- Plum, G.: Betriebswirtschaftertagung zu Leipzig. In: ZfB, Jg. 4 (1927), S. 550-557.
- Plum, G.: Betriebswirtschaftertagung zu Wien. In: ZfB, Jg. 5 (1928), S. 608-616.
- Plum, G.: Betriebswirtschaftertagung zu Berlin. In: ZfB, Jg. 6 (1929), S. 718-719.
- Plum, G.: Betriebswirtschaftertagung in Bad Kissingen. In: ZfB, Jg. 7 (1930), S. 607-728.
- Polak, N. J.: Grundzüge der Finanzierung mit Rücksicht auf die Kreditdauer. Berlin-Wien 1926.
- Oberparleiter, K.: Funktionen- und Risikenlehre des Warenhandels. Berlin-Wien 1930.
- Rieger, W.: Einführung in die Privatwirtschaftslehre. Nürnberg 1928.
- Schäfer, E.: Grundlagen der Marktbeobachtung. Nürnberg 1928.
- Schmalenbach, E.: Grundlagen dynamischer Bilanzlehre. In: ZfhF, Jg. 13 (1919), S. 1-60, 65-101.
- Schmalenbach, E.: Geldwertausgleich in der bilanzmäßigen Erfolgsrechnung. In: ZfhF, Jg.15 (1921), S. 401-417.
- Schmalenbach, E.: Goldmarkbilanz. Berlin 1922 (in die 3. und 4. Aufl. seiner „Dynamischen Bilanz“ übernommen).
- Schmalenbach, E.: Dynamische Bilanz. 4. Aufl., Leipzig 1926.

- 
- Schmalenbach, E.: Die Betriebswirtschaftslehre an der Schwelle der neuen Wirtschaftsverfassung. In: ZfhF, Jg. 22 (1928), S. 241-251.
- Schmalenbach, E.: Die Aufstellung von Finanzplänen. Leipzig 1931.
- Schmalenbach, E.: Bemerkungen zu den Eingaben der Handelshochschule Berlin betr. Verleihung des Promotionsrechts. Abgedruckt bei Akira Hayashima: Der Kölner Weg zum Promotionsrecht. In: Kwansei Gakuin University Annual Studies, Vol. 31 (1982), S. 21-88.
- Schmidt, F.: Die organische Bilanz im Rahmen der Wirtschaft. Leipzig 1921; später erweitert als: Die organische Tageswertbilanz. 3. Aufl., Leipzig 1929 (Nachdruck Wiesbaden 1951).
- Schmidt, F.: „Die Industriekonjunktur - ein Rechenfehler!“ In: ZfB, Jg. 4 (1927), S. 1-29, 87-114, 165-199.
- Schmidt, F.: Kalkulation und Preispolitik. Berlin-Wien 1930.
- Schneider, D.: Betriebswirtschaftslehre, Band 4: Geschichte und Methoden der Wirtschaftswissenschaft. München-Wien 2001, S. 196-201.
- Schulz, C.-E.: Das Problem der Preisuntergrenze. Berlin-Leipzig-Wien 1928.
- Sejffert, R.: Allgemeine Werbelehre. Stuttgart 1929 als Ausbau einer früheren Schrift: Die Reklame des Kaufmanns. Leipzig 1914.
- Walb, E.: Die Erfolgsrechnung privater und öffentlicher Betriebe. Berlin-Wien 1926.
- Walb, E.: Unternehmungsgewinn und Betriebsgewinn. In: ZfhF, Jg. 20 (1926), S. 545-559.
- Weber, M.: Die Handelshochschulen. Eine Entgegnung. In: Berliner Tageblatt vom 27.10.1911, dokumentiert bei Akira Hayashima: Max Weber und die deutschen Handelshochschulen. In: Kwansei Gakuin University Annual Studies, Vol. 35 (1986), S. 143-17